

# Correspondent

mit gebe.  
Kassette

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 10 Sgr.  
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.  
Inserate  
pro Spalte 1 1/2 Sgr.

N<sup>o</sup> 100.

Mittwoch, den 16. December 1874.

12. Jahrgang.

## Verbandsnachrichten.

Die Herren **Sauborsteher** werden ersucht, die Antwort auf das Circular Nr. 1 umgehend einzusenden, da das Statut mit dem 1. Januar in Kraft treten soll.

Wegen **Nichteinhaltung des Tarifs** sind zu notiren: **Nachen**, **Nischensburg**, **Berlin** (Schriftgießereien), **Edln**, **Erfurt**, **Guben** (E. Fechner), **Raumburg** (Wäß), **Oppenheim a. Rh.** (Traummüller), **Birmasens**, **Schweinfurt**, **Trier** und **Barel** (Allmers).

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

**Berlin:** S. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.  
**Dresden:** E. Wiener, H. Brübergasse 19, III.  
**Freiburg i/Br.:** Mehlhase, Kaiserstraße 126.  
**Königsberg i/Pr.:** Reumann bei Hartung.  
**Kiel u. Schleswig:** A. Gerbracht bei Lende & Schachtel in Kiel.

**Hannover.** Die Vorstände der Bezirksvereine **Braunschweig** und **Celle** werden hierdurch nochmals ersucht, die Veränderungen zc. pro 3. Quartal unverzüglich einzusenden.

**Leipzig.** Ausgeschlossen: **Gottlieb Grieb**, Dr. aus **Lüdingen** (Verb.-Legit. 710, ausgestellt in Berlin), und der **Schweizerbegen Fr. Kockstroh** aus **Pegau** (Verbandsbuch des Schweiz. Typ.-B.). Beide Legitimationen werden hiermit als ungiltig erklärt.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Bayreuth** der **Seher Gerhardt Hofmann** aus **Bremen**, ausgeleert in der **Feldmann'schen Buchdruckerei** im October 1872. War schon Mitglied des Verbandes — **Chr. Saß**, **Giesel's Dr.**

In **Leipzig** der **Seher Jul. Staubt** aus **Kulmbach**, bis Ende Mai in **Berlin**, und der **Seher Heintz**. **Groß** aus **Lengenfeld**, hat angeblich in **Altenburg** conditionirt — **Joß. Neuböcker**, **Lange Str. 44.**

## Die Navvies.

(Aus der „Frankf. Ztg.“)

Eine sehr interessante, trotzdem aber selbst in England, ihrer Heimat, wenig beobachtete und gekannte Arbeiterklasse sind die „Navvies“. Es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, an der Hand einer ziemlich umfassenden Arbeit in einer englischen Zeitschrift eine Skizze von dem Leben und Treiben dieser Menschenspezies zu entwerfen.

Die Navvies sind die Arbeiter, welche bei der Herstellung des Unterbaues von Eisenbahnen Verwendung finden. Ihr Name ist sonderbarer Weise eine Abkürzung von Navigator, obgleich weder der Beruf noch die äußere Erscheinung der Leute irgend etwas mit der See zu thun hat. Wahrscheinlich rührt die Bezeichnung von den an dem Bau der Canäle thätigen Arbeitern her, und hat sich, als die Eisenbahnen jene verdrängten, auch auf die bei der Construction letzterer Beschäftigten übertragen. Wie dem aber auch sei, jetzt gilt er zur Bezeichnung der Leute, welche die Eisenbahnämme aufwerfen, die Einschnitte machen, kurzum die Erdarbeiten herstellen, das Fundament der Schienenwege legen, welche das vereinigte Königreich nach allen Richtungen durchziehen.

Der Beruf eines „Navvies“ stellt keine sonderlichen Ansprüche an geistiger Beziehung und so kommt es denn auch, daß die meisten Leute, die ihn gewählt, erst in späteren Jahren dazu gegriffen. Der Navvy

**Leipzig**, 3. Du. 1874. (Schriftgießerverein.) Es feuerten 101 Mitglieder. Neu eingetreten sind 3, zugereist 9, abgereist 3, ausgetreten 18 Mitglieder (**Albert Brink** aus **Breslau**, **Joß. Dieke** aus **Leipzig**, **Bernh. Gash** aus **Leipzig**, **Heintz. Köhl** aus **Göltischen**, **Rich. Löbner** aus **Stötteritz**, **Eduard Naumann** aus **Döbitz**, **Gust. Hoffberg** aus **Stötteritz**, **Friedr. Ziegenhorn** gen. **Nichter** aus **Leipzig**, **Aug. Schneider** aus **Sellerhausen**, sämmtlich mit **Resten**, **Carl Altermann** aus **Stötteritz**, **Oscar Arnold** aus **Leipzig**, **Hermann Bunde** aus **Dresden**, **Emil Giesel** aus **Schönefeld**, **Georg Jörg** aus **Frankfurt a. M.**, **Franz Hilbesheim** aus **Neuschönefeld**, **Hermann Hölzel** aus **Hohenheide**, **Herm. Kaiser** aus **Keuern**, **Otto Zwinscher** aus **Connewitz**), ausgeschlossen 4 Mitglieder (**Carl Böhm** aus **Weimar**, **Emil Keimling**, **Hermann Schwenke**, **Robert Weigel**, sämmtlich aus **Berlin**).

**Rhebrhein**, 3. Du. 1874. Es feuerten 359 Mitglieder in 27 Orten: **Barmen** mit **Kemscheid**, **Bermelskirchen** und **Langenberg** 61 Mitglieder, eingetreten 2, zugereist 12, abgereist 15, ausgeschlossen **Gottfried de Rath**, S. aus **Barmen**, wegen **Resten**; **Bochum** 23 Mitglieder; **Erfeld** 9 Mitglieder, eingetreten 1, abgereist 1; **Düsseldorf** mit **Neuß** 35 Mitglieder, eingetreten 2, zugereist 8, abgereist 8; **Eberfeld** mit **Söllingen** 30 Mitglieder, abgereist 11, ausgetreten **R. Schöller** aus **Eberfeld**; **Emmerich** mit **Cleve** 10 Mitglieder; **Essen** mit **Duisburg**, **Ruhrort**, **Herne**, **Milheim a. d. Ruhr**, **Recklinghausen**, **Selsenkirchen**, **Wattenscheid** 95 Mitglieder, eingetreten 2, zugereist 17, abgereist 15, ausgetreten, resp. ausgeschlossen **Kupert Schreckenbauer**, S. aus **Düsseldorf**, **Heintz. Büymann**, S. aus **Bochum**, wegen **Resten**, ausgetreten und vom Geschäft abgegangen **Heintz. Schüller**, M. in **Düsseldorf**; **M.-Glabbach** mit **Moers** 24 Mitglieder, eingetreten 1, zugereist 1, ausgetreten, resp. ausgeschlossen **Peter A bels**, S. aus **Erfeld**, wegen **Verweigerung der Extraststeuer**; **Hagen** mit **Altena** 13 Mitglieder, zugereist 5, abgereist 2; **Oberhausen** 19 Mitglieder, zugereist 3, abgereist 2; **Wesel** 20 Mitglieder, eingetreten 1, zugereist 1, abgereist 4, ausgetreten **C. Götting**, S., **W. Durando**, M., Beide aus **Wesel**; **Witten** 20 Mitglieder.

**Westgan**, 3. Du. 1874. Es feuerten 40 Mitglieder

in 4 Orten. Neu eingetreten ist 1, zugereist sind 2, abgereist 1, ausgetreten 5 Mitglieder (**Heintz. Galanz**, S. aus **Zweibrücken** [mit **Resten**], **Heintz. Hepp**, S. aus **Saarbrücken**, **Herm. Kuhlrow**, M. aus **Frankfurt a. d. O.**, **Christoph Mehl**, S. aus **Zabern**, **Theodor Vogel**, S. aus **Wannheim**, sämmtlich wegen der **Extraststeuer**).

**Westpreußen**, 3. Du. 1874. Es feuerten 81 Mitglieder in 7 Orten. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 9, abgereist 2 Mitglieder.

**Verbandsdruckerei.** Eingegangen aus **Dresden-Bauken** 5 Thlr., **M.-Glabbach** 1 1/4 Thlr.

## Rundschau.

Einige Fachblätter haben einen leblich für die Actionaire der Leipziger Vereinsbuchdruckerei abgefaßten Bericht einer vor Kurzem gewählten Revision's-Commission benutz, um über die Reaktionen des „Corr.“, den Verband und das Verbandspräsidium herzufallen. Daß der Verband, ja nicht einmal der Leipziger Verein als solcher mit der genannten Druckerei nichts zu thun hat, das hätten die Herren Redacteurs aus verschiedenen Nummern des „Corr.“, und zwar bereits im December 1870, ersehen können und ersehen müssen, wenn Einer dieser Herren „die Jahrgänge des „Corr.“ durchblättere“, wie er selbst angibt. Daß die Leiter und Actionaire der Vereinsbuchdruckerei nur zum kleinen Theil aus Verbandsmitgliedern, zum größten aus Nichtverbandsmitgliedern und Nichtbuchdruckern bestehen, das hätte sich leicht in Erfahrung bringen lassen. Daß der „Corr.“ Mißstände, wenn sich solche herausstellten, zur Verprechung zog, so z. B. die „billige Druckofferte“ zuerst rügte, ist nicht so lange her, als daß man es schon vergessen haben könnte. Es kann also nur als tendenziös bezeichnet werden, den „Corr.“ und gar das Verbandspräsidium in einen Streit hineinzuziehen zu wollen, der beiden nicht das Geringste angeht, und mögen sich die Herren hinfüro besser informieren, ehe sie ihren Lesern solches — **Wesh** aufzählen.

Der Buchdruckereibesitzer **Thieme** in **Grimmitschau** hat der Stadt ein Vermögen im Betrage von 61,000 Thlrn. testamentarisch vermacht befußt

muß kräftige Knochen und Muskeln haben, er muß Ausdauer genug besitzen, den ganzen Tag über zu arbeiten, er muß es verstehen, die Spitzhacke und Schaufel zu führen, und zur Noth in einer Kauferei seinen Mann stellen. Das sind die Eigenschaften, in deren Besitz der Navvy sein muß; gut wird es dann freilich noch sein, wenn Derjenige, der sich zu einem solchen Leben entschlossen, auf Bequemlichkeit keinen sonderlichen Werth legt, eben so wenig auf ein abgeschlossenes Leben verfallen ist, und endlich, ohne Schaden zu nehmen, ein tüchtiges Quantum Bier vertragen kann.

Der eigentliche „Navvy“ ist fast immer Engländer. Schottländer trifft man wenige unter dieser Arbeiterklasse, und zwar wird man finden, daß diese Wenigen, soweit sie nicht durch **Erunk** verkommen, entweder Aufseher sind oder doch nach diesen Posten streben. Walliser sollen neuerdings sich häufiger unter den Navvies finden, doch sind auch sie außerhalb **Wales** noch immer selten; **Irländer** finden zwar bei dem Bau einer neuen Eisenbahn stets in großen Massen Verwendung, aber nur als **Tagelöhner** und für die geringeren Arbeiten, nicht als eigentliche Navvies, die stets, wie sie sich mit großem Stolz rühmen, auf **Stücklohn** arbeiten. Wer einmal Navvy geworden, bleibt es in der Regel auch für sein Leben. Mangel an Umsicht, Leichtsin und eine sich allzu oft einstellende Liebe zu dem **Lasse** den Navvy nie dazu kommen, sich einen **Sparfennig** zurückzulegen, mag sein Verdienst auch noch so groß sein; er lebt von

Hand zu Mund, zehrt von dem Kapital, welches seine Knochen und Sehnen sind. Es giebt kaum eine unfeilere und in höhern Grade fluctuirende Bevölkerung als diese Leute, die nach dem Zeugnisse eines Kenners einen Monat da, den andern wieder dort sind.

Wenn größere Arbeiten, bei denen man Navvies braucht, in Angriff genommen werden sollen, sind Ankündigungen durchaus nicht nöthig; die Nachricht fliegt von Mund zu Mund, bringt in ungläublich kurzer Zeit in die interessirten Kreise, und von allen Seiten strömen die Leute herbei. Der Navvy erscheint in dem einfachsten Anzuge, mit sehr leichtem Gepäck. In einer weiten, grobwoollenen Jacke und mit schwerbeschlagenen, hohen Stiefeln tritt er in die hölzerne Hütte des Unternehmers. Ueber der Schulter trägt er ein kleines rundes Bündel, das seine sämmtliche fahrende Habe enthält, und ein Wunder ist's zu nennen, wenn er mehr als einen Schilling in der Tasche hat. Auf dem Bureau des Unternehmers macht man eben so wenig Umstände. Ein prüfender Blick auf die körperliche Beschaffenheit genügt, Certificate werden nicht gefordert. Ist der Mann in solcher Weise angenommen, so geht er, sich eine Wohnung zu suchen. Große Auswahl hat er in dieser Beziehung nicht. Von dem Unternehmer ist eine Anzahl hölzerner Stätten hergestellt, welche von diesem an verheiratete oder angeblich verheiratete Arbeiter unter der Auflage abgegeben werden, je nach Umfang der Wohnräume so und so viele Navvies als Untermiether aufzunehmen. Eine solche Hütte enthält in der Regel drei Zimmer,

# Ein Tisch

welcher aufeinander zur Erziehung und Ausstattung waren mit der Annahme dieses Vermächtnisses einverstanden, bis ein Stadtraths-Mitglied ein mit Bleistift geschriebenes Quartblatt ohne Datum producierte, angeblich den letzten Willen des Verstorbenen repräsentierend. Danach sollen der Schwester des Verstorbenen 1200 Thlr. zu Legaten zur Verfügung gestellt, von dem übrigbleibenden Vermögen ein Drittel zur Umwandlung des Friedhofs in eine Parkanlage und zur Vergrößerung und Verschönerung des Stadtparkes, das andere Drittel für arme Real-schüler und nur das letzte Drittel für Waisenkinder verwandt werden. Das Testament wurde umgestoßen, das Quartblatt stieg — Rath und Stadtorbiete beschloßen die Verwendung des Vermögens auf Grund des letzten!

Die Petitions-Commission des Reichstages beschäftigte sich mit einer Petition von Cigarrenarbeitern, in welcher die Beschränkung der Zahl der Cigarrenarbeiter in den Strafanstalten verlangt wird. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß infolge früherer Verhandlungen bezügl. Mittheilungen an die Bundesregierungen ergangen, der Erfolg sei aber unbekannt und — die Commission ging zur Tagesordnung über.

Ein Richter des Königsberger Stadtgerichts erhielt nach der „Hart. Ztg.“ von seinem Vorgesetzten einen Verweis, weil er einem General gegenüber, welcher sich über den Mangel einer bevorzugten Behandlung beschwert hatte, geäußert, daß nach Art. 4 der preussischen Verfassungs-Urkunde alle Preußen vor dem Gesetze gleich seien und Standesvorrechte nicht stattfinden!

Das Königsberger Stadtgericht hat auf Schließung der dortigen „Socialdemokratischen Arbeiterpartei“ erkannt wegen Gefährlichkeit derselben für den Staat und die Gesellschaft. Zwei Mitglieder wurden zu Geldstrafen verurtheilt.

Der Seher Richard Walbrecht Albrecht Mayer aus Berlin, 40 Jahre alt, bereits zwei Mal wegen gewerbmäßigen Hazzardspiels mit 7 Monaten Gefängniß und 200 Thlrn. Geld bestraft, wurde jetzt wieder in Hannover abgefaßt und wegen desselben Vergehens zu 9 Monaten Gefängniß und 50 Thlrn. Geld verurtheilt.

Verurtheilt wegen Beleidigung der Red. der „Bad. Landesztg.“, Maclot in Karlsruhe, zu 25 St.; — wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck der vor-malige Redacteur der „Hess. Blätter“, Pfarrer Genfel in Melsungen, zu 3 Monaten Gefängniß.

## Heißhunger nach Nichtverbändlern.

Die ursprüngliche Grundlage des Principalvereins war die Vernichtung des Gehilfenverbandes. Es hieß seiner Zeit, ein jeder Principal müßte dem Vereine beitreten, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, eines schönen Tages von dem Verbanne mit Haut und Haaren verzehrt zu werden, ja man verpöndelte den Gläubigen, daß das Endziel des Verbandes darauf hinausgehe, die sämmtlichen Geschäftsinhaber zu erproppiren. Daraufhin bildete sich der Verein und viele seiner Mitglieder glaubten sich nun sicher geborgen vor den „extravaganteren Forderungen“ der — Verbandsgehilfen, denn nach Ansicht dieser Herren sind es nicht die Gehilfen als solche, welche nach Besserung

ihrer Lage streben, sondern vielmehr nur ein Theil derselben, welche „durch einen Erorismus sonder Gleichen“ an den Verband gefesselt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde der Tarifkampf im Jahre 1873 aufgenommen. Das Ende desselben ist bekannt — es gipfelte in der officiellen Anerkennung des Verbandes und in der Vereinbarung eines Normaltarifs mit den Gehilfen, für deren Gesamtheit der Verband infolge seiner Grundsätze einzutreten verpflichtet ist. Der Kampf war damit beendet, aber es hatte sich auch zugleich die Situation des Principalvereins verändert. Die Spitzen und ehrlichen Anhänger des letztern, wenigstens die Mehrzahl derselben, mußten die Abmachungen, soweit sie sich direct auf den Tarif und indirect auf den Verband bezogen, der Ehre halber respectiren und stillschweigend betrachtete man den langjährigen Grundsatz des Verbandes als maßgebend, daß Principalverein und Gehilfenverband als gleichberechtigte Körperschaften recht gut neben einander hergehen und in gemeinschaftlichen Fragen gemeinschaftlich verhandeln könnten. Nach solchen Resultaten sollte man glauben, daß ein vollständiger Friede eingetreten sei, daß sich alle Differenzen auf die friedlichste Weise von der Welt regeln lassen würden — aber dem ist nicht so, weil das eingemurzelte Vorurtheil sich nicht zugleich mit der veränderten Stellung des Vereins dem Verbanne gegenüber verbannen ließ. Das Gros der Principale glaubt noch immer — und wird darin durch die verschiedenen Fachblätter bestärkt —, daß der Verband schuld sei, wenn sie keine Geschäfte machen, wenn das Geschäft überhaupt flau geht, wenn kein Geld zum Betrieb aufzutreiben ist u. s. w. Dieser Glaube wird nun durch die verschiedensten Mittel constant erhalten. Man versichert, daß die Nichtverbändler doch bessere Menschen seien, da sie es „nicht so genau“ mit dem Tarif nehmen und überhaupt sich fügsamer zeigen, weil keine Macht hinter ihnen stehe, die etwaigen plötzlichen Aufwallungen nachdruck verschaffe u. dgl. m. Bestärkt wird dieser Glaube dadurch, daß wol der größte Theil der Nichtverbändler diese Eigenschaften wirklich besitzt und darin durch schwache Naturen des Verbandes, welche des augenblicklichen Wortweils willen sich den „fügsamen Naturen“ anschließen, unterpflügt wird. Es ist demnach kein Wunder, daß wir bei jeder Gelegenheit, wo es sich um irgend eine Differenz zwischen Principal und Gehilfen handelt, seitens des Erstern die Drohung zu hören bekommen: Ich werde Nichtverbändler einstellen, mit denen ist viel leichter fertig zu werden, die brauchen sich nicht Euren Beschlüssen zu fügen zc.

Die reservirte Haltung des Principalvereins läßt vermuten, daß er diese Plänklergeschichte nicht ungern sieht, was uns ganz natürlich erscheint, denn jeder agitatorische Verein wird den Satz: „Theile und herrsche“ mehr oder weniger zu seinem Grundsatz machen. Daß nach diesem Grundsatz von jeher verfahren worden ist, beweisen die mit großem Aufwand in's Werk gesetzten Agitationen der Nichtverbändler in Leipzig, München und Stuttgart; einen noch deutlicheren Beweis liefert aber der Umstand, daß trotz der unbestreitbaren Mühe, die man sich, besonders in Leipziger Gehilfenkreisen (Nichtverband), gegeben hat, keine allgemeine Vereinigung der Nichtverbändler zu Stande gekommen ist. So lange diese Vereinigungen localer Natur sind, werden sie sich naturgemäß auch in dem engen Rahmen localer Verhältnisse bewegen, sobald

sie aber aus diesem Rahmen herauszutreten, müssen sie nothwendig sich den Tendenzen des Verbandes nähern, sie werden eine organisirte Gehilfen-Vereinigung bilden, die unter anderm Namen im Wesentlichen dieselben Zwecke verfolgt wie der Verband. Daß aber den Principalen nichts an einer organisirten Gehilfenschaft, selbst dann, wenn dieselbe in zwei Lager getheilt ist, gelegen sein kann, versteht sich von selbst.

Lassen wir also den Principalen das Vergnügen, bei jeder Gelegenheit nach Nichtverbändlern zu haften, den betr. Fachblättern das ihrige, mit großer Gewissenhaftigkeit jeden einzelnen Austritt aus dem Verbanne als „Sieg“ zu verzeichnen — an dem Stande der Sache ändert das so gut wie gar nichts, denn jeder Nichtverbändler und jeder Ausgetretene, der sich ihm zugesellt, bleibt Arbeiter und als solcher wird er wissen, was er zu thun hat, sobald er seine Klassenlage begriffen.

## Correspondenzen.

Riel, 8. December. Eine der wichtigsten Aufgaben des Deutschen Buchdruckerverbandes ist wol unstrittig und gerade in diesem Augenblicke die Einführung des Normaltarifs; trotzdem derselbe gleichsam als Friedensvertrag zwischen zwei Parteien gelten kann, so ist es bis jetzt (und auch wol ferner) nur die eine dieser Parteien, der Deutsche Buchdruckerverband, die für die Einführung, resp. Aufrechterhaltung des Tarifs, mit allen Kräften eintritt. Daß der Deutsche Buchdruckerverein bisher soviel wie Nichts in dieser Angelegenheit gethan hat, ist wol den meisten unter uns bekannt; daß jedoch die Mitglieder (im Verein mit anderen Principalen) ihren Gehilfen gegenüber, die für Einführung des Normaltarifs bestrebt sind und dieses Bestreben durch endlichen Erfolg gekrönt sahen, zu ganz neuen und eigenthümlichen Maßregeln gegriffen haben, dürfte noch nicht zu allgemeiner Kunde gelangt sein, und ist es Zweck der folgenden Zeilen, eine solche Maßregel zur Kenntnißnahme zu bringen. — Indem wir auf die näheren Einzelheiten bei Einführung des Normaltarifs hier am Orte nicht weiter zurückgehen, sei bemerkt, daß vor ca. 4 Wochen mit den hiesigen Principalen die Vereinbarung getroffen wurde, vom 1. Januar 1875 an den Normaltarif mit 16 $\frac{1}{2}$  Procent Localaufschlag anzuerkennen. Da die Verhandlungen zc. einige Wochen in Anspruch genommen hatten, so waren, wie leicht denkbar, die hiesigen Kollegen errent und beruhigt ob des Erreichten. — Doch keine Rose ohne Dornen. — Im Laufe der Zeit wurde ab und zu, bald von Diesem, dann von Jenem, von einer Abmachung unter den Principalen gesprochen, welche gegenüber der Tarifeinführung als „Begenmaßregel“ angewandt werden sollte; anfangs waren es nur Vermuthungen, die ausgesprochen wurden, doch nur gar zu bald sollten Thatsachen beweisen, daß der „Contract“ bestche; derselbe soll ungefähr lauten: „Wir unterzeichneten Principale verpflichten uns, keinen Gehilfen vor Ablauf eines Vierteljahres in Condition zu nehmen, welchem in einer hiesigen Druckerei, gleichviel aus welchen Gründen, gekündigt ist — bei einer Conventionalstrafe von 100 (oder 200) Thalern.“ Und leider sind wir schon jetzt in der Lage, einen Fall zu constatiren: Einem Kollegen, welcher ca.  $\frac{1}{4}$  Jahr auf der Reise gewesen, wurde nach wenigen Wochen

das mittlere und Hauptgeißel ist allgemeine Küche und Hofraum, und auf den beiden Seiten liegt je ein Schlafzimmer, das eine für die Familie des verheirateten Naway, das andere für die Untermiether. In der Regel sind die Hütten für sechs Mann berechnet; man zahlt 12—14 Schill. für Kost und Wohnung pro Woche. Nawayen kann bei den heutigen Lebensmittelpreisen nicht viel verdienen, denn dieselben sind sämmtlich mit sehr gesundem Appetit gesegnet und betrachten es so zu sagen als Glaubenssach, vier Mal im Tage zu essen. Man behauptet, daß achtzehn Pfund Fleisch wöchentlich für einen Naway nicht zu viel seien, und diese Leute haben gegen andere Nahrungsmittel, als die vom Ochsen stammenden, einen unüberwindlichen Widerwillen.

Wenn der Naway sich eine Wohnung gesichert, geht er ohne viel Zaudern, oft noch am Tage seiner Ankunft, an das Geschäft. Ist er ein tüchtiger Arbeiter und seiner Kraft bewußt, dann sucht er in einen „Butty-Gang“ zu kommen; so werden nämlich diejenigen Abtheilungen von Nawayes genannt, die zusammen diese oder jene bestimmte Arbeit übernehmen, sie gemeinschaftlich ausführen, sich einen eigenen Aufseher wählen und alle vierzehn Tage über die gemeinsame Thätigkeit auch gemeinsam abrechnen. Die besten und kräftigsten Leute eines ganzen Unternehmens sind stets in diesen „Butty-Gangs“ zu finden, und es ist ein wahres Vergnügen, zu sehen, mit welcher Stetigkeit und Energie dieselben arbeiten, trotzdem sie in keiner Weise beaufsichtigt sind. Wenn sich ein Naway einem sog. „Butty-Gang“ nicht anschließen kann, wird er in die Schaar derjenigen Arbeiter eingereiht, welche auf Zeit arbeiten und unter der Aufsicht eines „Ganger“

stehen, der entweder selber ein Sub-Unternehmer oder bezahlter Beamter des Haupt-Unternehmers ist. Die Löhne richten sich einerseits nach der Beschaffenheit, andererseits nach dem Preise der Arbeit; zur Zeit variiren sie zwischen 4 bis 6 Schill. pro Tag. Der Naway ist berechtigt, mit sofort in Wirksamkeit tretender, eigentlich aber ohne alle Kündigung zu gehen, eben so summarisch kann natürlich der Arbeitgeber verfahren. Es ist inbessern Maaße, die Arbeitsstunden — man pflegt um 6 Uhr Morgens zu beginnen und schließt um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends — in vier Theile zu zerlegen und der Naway, welcher gekündigt oder dem gekündigt worden, vollendet der bequemern Abrechnung wegen das Vierteltagewerk, das er begonnen. Man rednet von 6 bis 8 $\frac{1}{2}$ , 9 bis 12, 1 bis 3 und 3 bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr. Die Löhne werden alle vierzehn Tage ausgezahlt, doch pflegen die Unternehmer eine dreitägige Quote in der Hand zu behalten. Um denjenigen Arbeitern, welche allzu verschwendisch mit ihrem Gelde umgehen, unter die Arme zu greifen, werden auch sog. Subsidien in der Zwischenzeit gezahlt. Es geschieht dies wöchentlich zwei Mal und wird von dieser Einrichtung ein so reichlicher Gebrauch gemacht, daß der Naway in der Regel am eigentlichen Zahlungstage wenig mehr zu forderu hat. Neu-Eintretende genießen in Bezug auf die Subsidien ein besonderes Vorrecht. Wenn sie es wünschen, können sie jeden Abend bis zur ersten vierzehntägigen Abrechnung Geld haben, von da ab gilt aber auch für sie das oben geschilderte System.

Die Lage des Naway in wirtschaftlicher Beziehung hat sich neuerdings erheblich gebessert; er kann sein Geld ausgeben wo er will, er ist nicht mehr ein

willenloses Opfer des sog. „Trucksystems“, d. h. er braucht nicht mehr statt Geld Waaren als Lohn zu nehmen. Dieses System war kaum vom Straßenraub zu unterscheiden. In einem Laden, dessen Besitzer angeblich ein unabhängiger Kaufmann, in Wirklichkeit aber nur ein von dem Unternehmer abhängiger Strohmännchen, war, konnte man haben, was man nur wollte: Ale, Branntwein, Brod, Fleisch, Schinken, Tabak, Schaufeln, Faden, rothe Westen, Stiefel, Hüte u. s. w. Der Credit wurde in sehr freigebiger Weise bemessen, und zwar der Art, daß der Arbeiter auf dem Bureau des Unternehmers Marken bezog, welche der Krämer als Gelbeswerth in dem und dem Betrage anerkannte. Natürlich hatte dann der Naway bei der Abrechnung, die damals allmonatlich zu erfolgen pflegte, sehr wenig an Baar herauszubekommen, und das wurde meist ebenfalls in dem Laden in Getränken verjubelt. Heutzutage ist die Sache nicht mehr so schlimm. Die Krämer in den Niederlassungen sind zwar wahrscheinlich auch jetzt noch die Agenten der Unternehmer, aber es wird wenigstens nicht den Nawayes in Baar abgerechnet.

Es ist nicht leicht zu sagen, was aus den Nawayes wird, wenn sich das Alter einstellt. Das pflegt keineswegs vor der Zeit zu geschehen, denn die Leute gehören durchaus nicht zu den kurzlebigen. Man trifft häufig Nawayes, die bis in ihr fünfundsiebzigstes Lebensjahr die harte Arbeit ohne Unterbrechung gethan. Wird dies zu schwer für sie, so gehen sie unter die gewöhnlichen Arbeiter, wo sie immerhin bis in die fünfziger ihrer Pflicht nachkommen können. Was wird aber dann aus ihnen? — — —



gekündigt; er bekam dann bei Herrn G. Fienke, welcher diese „Gegenmaßregel“ nicht mit unterzeichnet, auf 3 Wochen Aushilfscondition; nachdem fragte er bei Herrn Peters (C. F. Mohr Nachf.) um Condition an, welcher ihm zur Antwort gab: Gern würde ich Sie beschäftigen, jedoch weiß ich nicht, ob die übrigen Herren damit einverstanden sind; wollen Sie sich der Mühe unterziehen und bei denselben anfragen? Mich bindet, wie Sie vielleicht wissen, mein Contract. — Auf diese gewiss etwas sonderbare Zumuthung wurde ihm zur Antwort, das sei wohl nicht gut zu verlangen; endlich findet der Herr Principal denn auch einen Weg, um die Sache vielleicht zu regeln; er übergibt seinem Lehrling einen Brief, enthaltend eine Anfrage, ob die Herren Principale nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Herr so und so bei ihm in Condition tritt. Gebachter Colleague übernimmt dann vorläufig dieselbe und harrt des Weitern. Nach 1 1/2 Tagen kommt die Antwort zurück, nach welcher die Herren Principale es nicht dulden zu können glauben, betr. Herrn so und so dort in Condition zu lassen — — Ja, es ist traurig! — Schließlich sei denn auch erwähnt, daß wir es nicht fehlen ließen, zu einer „Gegenmaßregel“ zu greifen, nämlich, laut Versammlungsbeschluß, zu folgenden: „Bei vorkommenden Maßregelungen in gedachtem Sinne etwa zu machende Ueberstunden zu verweigern, und in dem Falle, daß die Zumuthung gestellt wird, in einer der betreffenden Druckereien auf Wunsch des Principals auszuweichen, dies ebenfalls entschieden zu verweigern.“ — Dies vorläufig, vielleicht kommen wir bei Gelegenheit noch einmal auf diese „Gegenmaßregel“ zurück.

**g. Reipzig, 12. December.** (Vereinsbuchdruckerei.) Zu meinem Bedauern wurde seitens der Redaction d. Bl. ein ziemlicher Theil meines Artikels in Nr. 93 gestrichen, in dessen ich mich damit zufrieden, weil erfahrungsgemäß (vgl. Klage Meerstedt, Redrich, Hänsel contra Dietrich Nr. 10 u. 12) manche Herren in gewisser Beziehung sehr empfindlich sind und ich nicht besonders geneigt bin, auf diese Weise mit den Gerichten in Berührung zu kommen. Die heute veröffentlichte Tagesordnung zur nächsten Generalversammlung veranlaßt mich jedoch im Interesse der Actionaire darauf zurückzukommen, um einigen Stoff zum Nachdenken zu geben. Bei letzter außerordentlicher Generalversammlung möchte es Manchem auffällig erscheinen sein, daß die Verkündigung der Beschlußfähigkeit von gewissen Herren, die eigentlich ein Interesse daran haben müßten, die Sache so bald wie möglich in's Reine gebracht zu sehen, mit freudestrahelnden Gesichtern entgegengenommen wurde, was auf einen vorbereiteten Plan schließen ließ, und in der That hatten sich jene Herren (die ehemaligen „Spitzen“ des Geschäfts) Tags zuvor über einen gemeinschaftlichen Operationsplan geeinigt, der dahin ging, die Punkte, betr. deren die Revisionscommission in dem gedruckten vorliegenden Bericht unbedingt Recht hat, zu ignoriren, doch da, wo sich nur der geringste Anhalt zu ihrer Rechtfertigung bieten könnte, ganz entschieden in's Zeug zu geben. Ferner fand am letzten Bußtage auf vorherige vertrauliche Einladung eine Besprechung Auserwählter betr. Gründung eines Consortiums zur Uebernahme des Geschäfts statt, bei welcher der bisherige langjährige Vorsteher, dem stets das unbegrenzte Vertrauen seitens einer großen Majorität der Actionaire entgegengebracht wurde, eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Infolge dieser Besprechung ging beim Vorstände der anonyme Antrag auf Liquidation ein; später, als man eingesehen haben mochte, daß eine solche Aufschrift nicht zu berücksichtigen war, fand sich auch die nötige Unterschrift. Dies scheint mir aber nur der Doptivvater zu sein und hoffe ich, später den Mitgliedern den wirklichen Vater dieses Antrags bezeichnen zu können. Meine Meinung über solche Vorkommnisse will ich hier unterdrücken und Jedem sein Urtheil selbst sich bilden lassen, jedoch kann es nicht schaden, hier in Erinnerung zu bringen, daß, als bei letzter Preisbewegung der Vorstand den Geschäftsführer durch Majoritätsbeschluß anerkannt, das Geschäft durch Hintertreiben Einzelner doch bei einem Haarr zum Stillstand gebracht worden wäre. — Eine Katastrophe im Gange des Geschäfts, wie man sie theils vielleicht erhofft, theils befürchtet hatte, ist Dank der Opferwilligkeit einer Anzahl enttäuschter Actionaire nicht eingetreten. Nun erlaube ich mir schließlich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Vorstand die Mitglieder noch vor der Generalversammlung genau über den Stand des Geschäfts unterrichtet, damit Jeder sich dann die Sache ruhig überlegen und hinterdrein nicht von Ueberumpelung u. dgl. reden kann. Wenn man sich auch für Auflösung der Gesellschaft entscheidet, muß den Actionairen doch gehörig auseinander gesetzt werden, unter welchen Bedingungen eine etwaige Krisis zu vermeiden ist, damit man nicht gezwungen wird, irgendwelchen Industriekritern von zweifelhafter Zahlungsfähigkeit in die Hände zu fallen. Ferner würde es auch gerathen sein, sich über die nötigen Liquidatoren zu verständigen, da man sein Augenmerk doch wol nur auf Seine richten kann, welche voraussichtlich das Interesse

der Allgemeinheit und nicht einzelner Personen im Auge haben werden.

**Z. München, 10. December.** Am vergangenen Sonntag wurde im großen Saale des Buttermilchgartens auf der dortselbst aufgeschlagenen Bühne ein ganz neues, äußerst anziehendes Lustspiel von Robin-ger von Mitgliedern des hiesigen Localvereins aufgeführt. Regie, Spiel, Costümierung, Decoration — Alles verdiente die Note „meisterhaft“. Gegen 600 geladene Zuschauer füllten die Plätze. Das Interesse des Auditoriums wuchs von Scene zu Scene und am Schluß lohnte ein nimmer enden wollender Beifall die trefflichen Spieler, deren Eifer und künstlerisches Ringen aber auch während der ganzen Vorstellung nicht ermattet war. Ein weiterer Erfolg ist eine gut gepickte Kasse gewesen. Dank Ihres Wackeren! Mögen sie so fortfahren und anderwärts Nachahmung erzielen!

**X. Nürnberg, 25. November.** Die am 21. November abgehaltene, jedoch leider nur von einem Drittel der Mitglieder besuchte Typographia-Versammlung brachte uns nach Befanntgabe einiger auf den Verband bezüglichen Mittheilungen ein Referat über „den Normalarbeitstag mit besonderer Berücksichtigung auf unsere Buchdruckerverhältnisse“ von Herrn Hans Börlein. Nach 10monatlicher Abwesenheit (wovon 3 1/2 Monate wegen Kaiserbeleidigung und Religionslästerung in einer Staatsanstalt verbracht wurden) führte er sich mit Uebernahme benannten Referats wieder als Mitglied ein. Derselbe wies zunächst auf die Errungenschaften des Verbandes hin und ging sodann auf den Normalarbeitstag ein unter Erwähnung der betref. desselben in England und America schon vor längerer Zeit ergriffenen Maßregeln, berührte den 8stündigen Normalarbeitstag in America und legte dar, daß es im Interesse der beiden Parteien (Arbeitgeber und -Nehmer) sei, einen solchen zu schaffen. Es wäre sogar notwendig, den 8stündigen auch bei uns anzustreben; denn wenn für Beamte u. Stündige Arbeit genüge, warum sollte sie für uns, die wir gesundheitsgefährlichere und aufreibendere Arbeit zu leisten hätten, nicht auch genügen? Nicht nur der Bleistand, sondern mehr noch die langandauernde Arbeit nagen an unserer Gesundheit und die Ausnützung unserer Kräfte führt eine größere Sterblichkeit bei uns als in anderen Branchen herbei. In wie vielen Fällen muß nicht auch das Weib noch mit arbeiten, um den Lebensunterhalt zu schaffen. Nicht bloß Ausnützung des Mannes, sondern auch des Weibes ist die Parole der heutigen Zeit. So lange wir uns nicht bestreben, den Normalarbeitstag voll und ganz einzuführen, resp. aufrecht zu erhalten, können wir auch diejenigen, welche in anderen Sachen den Bestimmungen des Verbandes nicht nachkommen, nicht verurtheilen. Darum muß unsere Aufgabe sein, den Normalarbeitstag zu erreichen, zugleich muß aber auch die Sonntagsarbeit, sowie die in Zeitungen erforderliche Ueberarbeit hinwegfallen, und würden dadurch manche unserer Collegen, die jetzt conditionslos (hier vielleicht 4—5) untergebracht werden können. — Herr Lang trat hierauf ebenfalls für die Ausstreckung des 10stündigen Arbeitstages ein, wenn dieser erreicht sei, könne man wieder weiter gehen. — Herr Jäger erläuterte, daß nur die Gehilfen selbst schuld seien, wenn sie den Normalarbeitstag nicht hätten, daß wir auf rechtl. weise vertragsmäßigem Boden stünden, und brauche man sich nicht zu fürchten, wenn man Nichts als sein gewährleistet. Recht verlange. Würde der Normalarbeitstag überall eingeführt, so könnte eine große Anzahl Collegen innerhalb des Vereines des Verbandes untergebracht werden. Unsere Viaticums-, Unterstützungs- und Conditionslosentkassen (wo letztere bestehen) würden weniger in Anspruch genommen werden. Fortwährende Arbeit ist uns tarifgemäß ebenfalls zugesichert und fällt dadurch auch die halbe Beschäftigung weg. Es muß aber Vieles besser werden, wenn wir uns das auch vollständig gewährt sehen wollen. Wenn wir bedenken, daß wir ohne Mithilfe der Frau beinahe nicht im Stande sind, unsere Familie zu ernähren, so muß uns dies anspornen, zusammenzuhalten, denn nur dann werden wir unsere Lage verbessern und auch allenfallsigen Beschneidungen des Tarifs entgegenzutreten können. Gibt uns ein Principal etwas, wenn wir uns für ihn krank oder todt gearbeitet haben? Man ist es sich und seiner Familie schuldig, seine Gesundheit zu schonen, und deshalb muß die Arbeitszeit mindestens auf 10 Stunden herabgesetzt, resp. die bezügl. Bestimmung des Tarifs aufrecht erhalten werden. Wenn man sage, man könne bei kürzerer Arbeitszeit nicht leben, so wird das in sofern hinfällig, als bei kürzerer Arbeitszeit mehr Collegen beschäftigt, weniger Angebot von Arbeitskräften und deshalb der Verdienst den Verhältnissen auch leichter angepaßt werden kann. Unter kürzerer Arbeitszeit ist selbstverständlich Abschaffung der Sonntagsarbeit mit einbegriffen. — Nachdem Herr Börlein sein Referat, welches einen günstigen Eindruck hervorgerufen, noch in Etwas ergänzte, wurde der Beschluß gefaßt, einigen Mitgliedern, welche sich weigerten, die Extrasteuern zu zahlen, eine achtstägige

Freist zu gewähren, sowie bekannt gegeben. Extrasteuer à 7 Fr. aus der Localcasse werden können. Für die Zukunft findet zwischen den Vereinsversammlungen immer eine gesellige Zusammenkunft statt, um die Mitglieder einander näher zu bringen und das Vereinsleben zu heben.

**\* Reichenbach in Sachsen.** Wenn nicht von Vortheil, so wird doch allen reisenden Collegen von Interesse sein zu erfahren, daß seit Kurzem die hiesige Buchdruckerei von Haun & Sohn an Verbandsmitgliedern unbedingt kein Viaticum mehr zahlt, und solches mithin nur noch in der F. G. Koch'schen Officin verabreicht wird.

**Wien, 10. December.** Nachdem dem hiesigen Ausschusse durch ein Schreiben des Augsburger Gauvorstehers angezeigt wurde, daß von jetzt an Schriftgüter aus der Gauverbandskasse Viaticum erhalten werden, was auch durch die Mittheilung in Nr. 98 des „Corr.“ bestätigt wird, ist hierdurch die Notiz aus Wien in Nr. 96 des „Corr.“ erledigt.

## Gestorben.

Zu Schw. Gmünd bei Seher Carl Henninger aus Mosbach (Großh. Baden), 24 Jahre alt, an Herzleiden.

## Briefkasten.

\* Berlin: Die Poesie der Antivervändler ist bei Veröffentlichung nicht werth. — M. Darmstadt: Höchst zu Frankfurt. — K. Hannover: Erwartete Antwort aus Braunschweig noch nicht eingetroffen.

Eingegangen: Neue Stunden der Nachacht, Psalmen in Reimform. Kriterien und Satyren von Jos. Phil. Becker. Vierte Lieferung.

## Anzeigen.

### Eine Buchdruckerei

nebst Buchbinderei und Ladengeschäft zu verkaufen. Preis 4000 Thlr. Offerten sub W. 79 befördert die Exped. d. Bl. [484]

Zu verl.: Buchdr. mit Blatt. Inf. wöch. 15—30 Thlr. Schnellpr., feste Arb. mit Stereotypen, gr. Aufl. 486] H. Kick in Berne (Olbenb.).

### Günstige Acquisition zur Selbstständigkeit.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit sämtlichen Utensilien und ca. 25 Gr. Schriften, nur ganz wenig gebraucht, mit Maschinen älterer Confection, ist in Bayern zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Gleichzeitig kann zur Etablierung und Gründung eines Blattes eine sehr geeignete Stadt nachgewiesen werden. Offerten befördert die Expedition d. Bl. unter H. W. # 72. [428]

Nach auswärts steht eine kleine, erst 3 Jahre in Betrieb gewesene, gut und vollständig eingerichtete

### Buchdruckerei

mit eiserner Presse und ca. 13 Gr. Brod- und Titelschriften, zahlreichen Einfassungen, Messinglinien u. preiswürdig zu verkaufen und ertheilt Reflectanten weitere Auskunft [499] Reichenbach (Sachsen). F. G. Koch's Buchdr.

### Eine neue Buchdruckerei

mit guter und fester Kundschaft ist Familienverhältnisse halber sofort billigst zu verkaufen. Gef. Adressen sub O. A. 335 an die Annoncen-Expedition von Haunstein & Vogler in Dresden erbeten. (H. 35319a) [491]

Einige Centner bereits gebrauchte, noch verwendbare

### Kalender-Petit-Fractur, [500

Pariser Größe, gleichviel welcher Regel, sucht zu kaufen Reichenbach (Sachsen). F. G. Koch's Buchdr.

## Factor-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger und gewandter, in seinem Fache vollständig erfahrener Factor, der im Stande ist, einer mittlern Buchdruckerei mit täglich erscheinendem Localblatt selbstständig vorzustehen, findet eine dauernde und angenehme Stellung.

Es ist wünschenswerth, daß derselbe im Stande ist, Correcturen zu besorgen und ein Local-Referat zu schreiben. Eintritt zum 1. oder 15. Januar f. J. Bewerber wollen sich unter Einbringung ihrer Zeugnisse oder Abschrift derselben unter Chiffre U. L. 100 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig wenden. [456]

## Ein tüchtig für das Comptoir

einer Buchdruckerei mit gemischtem Waarengeschäft wird ein durchaus tüchtiger junger Mann zu engagiren gesucht, welcher der Correspondenz und einfachen Buchführung gewachsen ist. Die Stellung ist dauernd. Eintritt am 15. Januar. Fr.-Offerten unter K. # 80 befördert die Exped. d. Bl. [487]

## Ein tüchtiger Accidenzseker

findet dauernde Beschäftigung in der mit den neuesten Typen versehenen Buchdruckerei von [485] P. Kopp in Liebau (Schlesien).

## Zwei tüchtige Schriftseker

finden in einer schlesischen Provinzialstadt bei zehntägiger Arbeitszeit dauernde Condition von Neujahr ab. Gef. Offerten sub H. 23797 an die Annoncen-Exped. von Haasenfein & Vogler in Breslau zu richten. [482]

## Ein Schriftseker

findet sofort Condition bei F. Harich in Marienwerder. Berechnung nach Normaltarif. [472]

Ein tüchtiger, solider

## Schriftseker,

der auch an der Maschine Bescheid weiß, wird gesucht von J. F. Biegler's Buchdruckerei in Merzig (Saarthal in der Rheinprovinz). [496]

## Ein tüchtiger Schriftseker,

der auch zugleich an der Maschine Bescheid weiß, kann sich zu sofortigem Eintritt melden. Die Stellung ist dauernd und angenehm. [490] C. Kolano, Buchdruckereibesitzer in Lublin (Oberschl.).

## Ein Buchdrucker

(Seker oder Schweizerdegen)

findet sofort Condition bei Ferdinand Maacke in Wolfshagen bei Cassel. [464]

Ein Schweizerdegen, der namentlich an der Presse gewandt ist, findet sogleich eine dauernde und lohnende Stelle in der Buchdruckerei von Julius Lewandowski in Graudenz (Westpreußen). [467]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher auch beim Seken ausbessern kann, findet sofort Condition bei [460] Robert Schuedowiz in Goldberg (Schl.).

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch das Einlegen zu übernehmen hat, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbittet. [497] Emil Froscher in Arnstadt.

## Ein Maschinenmeister,

welcher am Rasten ausbessern kann, zu sofortigem Eintritt gesucht von J. W. Spaarmann in Moers (Rheinprovinz). [477]

Für eine große Berliner Buchdruckerei werden sofort zwei tüchtige Maschinenmeister

verlangt, welche sowohl im Accidenz- und Plattendruck, als auch vorzüglich im Illustrationsdruck erfahren sind. Adressen mit Angabe von Referenzen oder Befähigung von Proben unter Chiffre R. W. 78 durch die Exped. d. Bl. [479]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet zum 15. Januar 1875 angenehme und dauernde Stellung bei [488] W. Kewyohn in Grünberg (Schlesien).

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

wird per 1. Januar gesucht. [492] A. Krefschneider in Marienburg.

Zu sofortigem Eintritt suche ich

## einen tüchtigen Drucker.

Nur Herren, die ganz vorzüglichen Druck liefern können, mögen sich melden. [471] Julius Winiarz, Buchdruckereibesitzer in Göblin (Pommern).

Zu sofortigem Eintritt oder auch nach einigen Tagen zu einer dauernden und angenehmen Condition bei gutem Lohn wünsche ich einen Drucker. Offerten sub G. 75 befördert die Exped. d. Bl. [443]

## Gesucht

## ein zuverlässiger Schriftgießer,

der die Leitung einer Schriftgießerei selbstständig übernehmen kann, wird als Factor für eine mittlere Gießerei mit 12 Maschinen

## gesucht.

Nur wirklich leistungsfähige Bewerber finden Berücksichtigung.

Die Stelle ist dauernd und gut salarirt.

Fr.-Offerten befördert sub U. 3381 die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Hamburg. [457]

## Redacteur.

Ein humanistisch und akademisch gebildeter junger Mann, der schon längere Zeit als Mitredacteur einer größeren Zeitung Mitteldeutschlands fungirt, sucht Stellung als Redacteur eines Local- oder Provinzialblattes nationaler Richtung, womöglich in Süddeutschland. Gef. Offerten an die Gottlob Volkhardt'sche Druckerei in Amorbach, Kreis Unterfranken in Bayern. [481]

Ein tüchtiger Accidenzseker sucht entweder als solcher oder als Retteur einer Zeitung auf sofort eine Stelle. Derselbe würde auch, da er in der Buchführung bewandert ist, eine Stelle als Geschäftsführer einer kleinen Druckerei übernehmen. Gef. Offerten Z. Z. poste restante Cassel. [498]

Ein im Werk- und Zeitungssatz tüchtiger Seker sucht bis 20. d. Condition. Gef. Offerten bittet man unter Y. Z. 7 poste rest. Bremen einzusenden. [489]

## Ein junger, strebsamer Maschinenmeister

sucht sogleich oder bis zum 21. d. M. Condition. Gef. Adressen an A. Petrik in Iserlohn (Westf.), Ige-Strasse, bei Viehoff. [494]

## Ein Schweizerdegen,

mit guten Zeugnissen, sucht, um sich noch mehr auszubilden, in einer mittlern Druckerei Sachsens oder Süddeutschlands bis Anfang Januar dauernde Condition. Gef. Offerten sind an Frau verw. Hermine Jost in Grimma (Sachsen), hintere Kreuzgasse, zu richten. [483]

Die von mir ausgeschriebenen Werk- und Accidenzseker-Stellen sind besetzt und danke ich den Herren Bewerbern für gef. Anerbieten. [480] Dortmund. Fr. Wilh. Kuhfus.

Die von mir ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist vergeben. Julius Kely in Langensalza. [478]

Den Herren Bewerbern um die Druckerstelle mit bestem Dank die Nachricht, daß selbige besetzt ist. [475] Emden. Friedr. Sajele.

Den vielen Bewerbern der in Nr. 96 des „Corr.“ ausgeschriebenen Factor-Stelle sub A. Z. I besten Dank und die Nachricht, daß dieselbe bereits besetzt ist. [491]

Freund Litsche, Deine Adresse ist mir abhanden gekommen, bitte um Mittheilung. [476] Emden. Friedr. Sajele.

Herrn Rob. Brauns aus Leipzig eruche ich um Zusendung seiner Adresse. [495] Heint. Petersen, Gortha, Marienstraße 2.

## Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebigen May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [891] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

## Ernst Stiess,

Schriftgießerei, Stereotypie etc.,

in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [890]

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

Walzenmasse, Farben für Buch- und Steindruck, concentrirte Seifenlauge, Bianco-Disteln- und Adrekranten, Stempelmarten, Fachliteratur, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel können bezogen werden durch die Expedition des „Corr.“

## Complete

## Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

## Rüttgers & Steinbach,

Schriftschneide-Anstalt in Mannheim,

liefert sämtliche Holztypen zu außergewöhnlich billigen Preisen. [448]

Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke,

Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4. Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Proben werden franco eingesandt. [892]

## Die Fabrik

## für Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth, Tischlermeister,

Leipzig, Lange Straße Nr. 9.

liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fach der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider billigster Ausführung. [23]

Durch die Expedition des „Corr.“ ist zu beziehen, Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von H. Smalian. 8. Preis 1 Thlr.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. G. Bachmann. Preis 15 Ngr.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 4 Thlr. 5 Ngr.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Druck. Von Hermann Künzle. II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. [449]

Die Actionaire der Leipziger Vereinsbuchdruckerei ladet hierdurch zu einer Besprechung

Donnerstag, den 17. December d. J., Abends 8 Uhr, in Saale der „Goldenen Säge“, Dresdner Straße, ergebenst ein und sieht einem zahlreichen Besuche entgegen der derzeitige Vorstand. [502] Im Auftrag: G. Habertorn.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 18. December, Abends 7/9 Uhr, im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon):

## Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Antrag der Vertrauensmänner: „Das Vertrauensmänner-Institut betr.“ 2) Antrag einer Anzahl Mitglieder, die Unterstützung der Vertrauensmänner betr. 3) Mittheilungen.

Der Revision wegen bleibt die Bibliothek Sonnabend, den 19. December, geschlossen.

## Briefkasten der Expedition.

G. P. in Berlin: Aufnahme des Inserates kann nur nach Einbringung von 15/16 Gr. erfolgen. — G. P. in Basel: 16 Gr. für Inserat erhalten. Offerten nicht eingegangen. — G. P. in Sch. für Inserat in Nr. 97 u. 98 erzielten wie bereits den Betrag.